

Hausproduktion

Englisch: In-house production

PRODUKTION

Studio oder Sender produziert den Film komplett mit eigenem Team und Equipment — keine fremden Dienstleister. Volle Kontrolle, höhere Fixkosten.

Ein Film, der komplett mit eigenem Personal, eigenen Kameras, eigenen Schnittplätzen und eigenen Lichtsätzen entsteht — ohne externe Dienstleister — ist eine Hausproduktion. Das heißt konkret: Regie, Kamera, Ton, Gaffer, Schnitt, Colorgrade, alles läuft über das hauseigene Team. Ein Studio oder ein Sender mit eigenem Produktionsapparat entscheidet sich dafür, weil die Kontrolle über jeden Schritt maximal ist und die Qualität der Arbeit direkt von den eigenen Standards abhängt — nicht von der Tagesform eines fremden Dienstleisters. Der entscheidende Vorteil liegt in der Kontinuität und Geschwindigkeit. Der Editor kennt die Ästhetik des Hauses, der Colorist arbeitet nach vorhandenen Vorgaben, niemand muss erst gebrieft werden. Bei internen Projekten — Dokumentationen für Sender, Werbefilme für große Marken, Firmenkommunikation — entfallen Reibungsverluste im Briefing-Prozess. Gleichzeitig fallen konstante Fixkosten an: die Gehälter des Teams laufen weiter, unabhängig davon, ob gerade Hochproduktion ist oder eine ruhigere Phase. Das ist das Geschäftsrisiko. Ein großer Sender mit eigener Produktion trägt das routinemäßig, weil er ein Jahr vorhersehen kann. Ein kleines Studio hingegen wird deutlich selektiver sein, wann es den Aufwand einer vollständigen Hausproduktion rechtfertigt. In der Praxis zeigt sich das regelmäßig bei öffentlich-rechtlichen Sendern: Die halten sich ein fixes Produktionsteam — weil das Volumen es auffängt. Bei privaten Produktionsfirmen ist In-House eher eine Hybridentscheidung: Ein Kern-Stab aus Regie, Editor und Producer bleibt fest, Spezialisten wie Kameramann, Gaffer oder Tonmeister werden für einzelne Jobs hinzugekauft. Das bezeichnet keinen vollständigen Hausproduktionsmodus mehr, sondern einen hybriden Produktionsmodus, ähnlich wie ein Above-the-Line / Below-the-Line Ressourcen-Split. Ein internes Team entwickelt über Zeit eine gemeinsame visuelle Sprache. Das Licht sieht ähnlich aus, die Schnitt-Rhythmen passen, das Farbgrading folgt Mustern. Das ist ein Vorteil für Serienproduktion oder Corporate Work, wo Konsistenz über mehrere Episoden oder Monate verkauft werden muss. Nachteil: Ohne externe Perspektive kann es auch zu innerer Betriebsblindheit kommen.